

General-Anzeiger

Elberfeld
Haupt-Verlagsstelle } Kaiserstraße 50.
und Redaktion }
Gesamthaus für Geschäftsstelle und Redaktion }
4001
4002
4003

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Haupt-Verlagsstelle } Kernerweg 57.
und Redaktion }
- Postfach Nr. 734 -

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)
mit der illustrierten Wochenschrift „Der glückliche Land“

Er erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Bezugspreis: Durch unsere Boten in Elberfeld-Barmen monatlich 60 P., im übrigen: Verbreitungsbezirk monatlich 65 P.; durch die Post vierteljährlich 2.70 ohne Postgebühren.
Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile 25 P., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 P.

Die bröckelnde Russenfront.

Von der Ostfront wird uns geschrieben: Der Geist der Zerlegung im russischen Heere, das uns hier gegenüberliegt, macht sich täglich mehr und mehr bemerkbar. In welchem Maße die Kampfeslust und die Zermürbung der russischen Disziplin vor sich geht, dafür werden uns immer neue Beweise geliefert. Seit einigen Tagen versuchen die Russen Annäherungen an uns. Ueber dem feindlichen Graben ging plötzlich eine weiße Platte empor, und dann kam ein Russe in verhältnismäßig ruhiger Uniform zu uns herüber. Auf dem ganzen Wege schwenkte er eine weiße Fahne, die allerdings nur aus einem Luche bestand, aber ihre beabsichtigte Wirkung erzielte: bei uns wurde nicht geschossen, denn es handelte sich ja darum, zu erfahren, was der Russe wollte. Er rief uns, nahe herangekommen, in gebrochenem Deutsch zu, es möchte einer von uns zu ihm kommen. Ein Rußland-Land, das es zeigte sich, daß der Russe tatsächlich nichts Liebes im Schilde führte. Er erzählte nur, daß alle seine Kameraden keine Lust mehr hätten, den Krieg fortzusetzen. Dabei verwies er auf die russische Grabenbesetzung, die ausnahmslos ohne Waffen auf der Grabenbrüstung stand und der Unterhandlung ihres Abgesandten zusah. Natürlich hatte diese kein Ergebnis, denn Positives vermochte der Russe nicht mitzuteilen. Tags darauf wurde vom russischen Graben her wieder mit einem weißen Luche gewinkt. Diesmal kamen gleich zwei Russen. Das erste war, daß sie im Regimentsdienst seien. Als ihnen dies Geschiedt gemacht worden war und die Kugeln brachten, wurden die Russen geschädigt und baten, es möchte auf unserer Seite das fernere Schicksal eingestellt werden. Die Russen versicherten sich, das gleiche zu tun. Sie sollten auch mit, daß sie alle unsere Vorposten empfangen und mit Interzesse vernichten hätten. Für weitere Meldungen von dem, was wir wissen, wären sie uns dankbar. Und nun kam eine Mitteilung, die jedenfalls bezeichnend ist: die Russen bemerken, daß sie nicht mehr überleben würden. Das habe keinen Wert, denn (so sagten sie) es werde ja doch bald Frieden sein. Unsere Seite, die mit den Russen gesprochen hatten, warteten, um durch das tiefe Wasser, das die beiderseitigen Gräben trennt, zu hören, und ihre ersten Worte waren: „Komm, Rußland! Selbstverständlich haben unsere Soldaten sich nichts dabei und die Würde an den Tag gelegt, die die Umstände erforderten. Auf alle Fälle haben wir einen Einblick in die russische Seele gewonnen und unabweisbar den Einfluß feststellen können, den die Vorgänge der Revolution auf den russischen Soldaten ausgeübt haben. Am bedeutungsvollsten war wohl die Erklärung eines russischen Soldaten: „Wir werden nicht mehr angreifen, denn unsere Offiziere haben nichts mehr zu sagen.“ (Kb.)

Eine Erklärung Brussilows.

FZ. Basel, 25. April. (Draht.) Gabs zu Folge meldet die Petersburger „Hörzeitung“, daß General Brussilow erklärt, daß er die Revolution dominiert und Truppen für diese Revolution bereitgestellt habe, um so Unruhen zu vermeiden. Er sagte ferner, die russische Disziplin wurde durch eine Disziplin ersetzt, die sich ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterlande mehr bewußt ist. Die Russen, die auf Unruhe bestanden, Soldaten hielten in ihre Reihen zurück. Nur die Klimaverhältnisse haben eine russische Offensive, die zugleich mit der französischen einsetzten sollte, unmöglich gemacht. (H.)

Die Stimmung gegen den Krieg.

WTB. Rotterdam, 24. April. (Draht.) Nach dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ wird den „Daily News“ aus Petersburg vom 23. d. M. gemeldet, daß hinter der russischen Front, und besonders in den südöstlichen Gouvernements von Belorussien, Posen und Wolhynien, große Mengen von Propagandakriterien verbreitet werden. Zahlreiche Agenten gehen, meistens in Uniform, von Dorf zu Dorf, um bei den Bauern Stimmung gegen den Krieg zu machen. Wenn diese Propaganda Erfolg habe, könnten leicht Unruhen hinter der Front entstehen, die auf die Front an der Front zurückwirken würden.

Anzeichen der Anarchie in Finnland.

WTB. Stockholm, 24. April. (Draht.) Die letzten Nachrichten aus Finnland zeigen, daß sich auch dort die ersten Anzeichen von Anarchie bemerkbar machen. Es gelang am Donnerstag ein Haus von mehreren hundert Personen, meist Arbeiter, auf dem Wege von Helsinki nach der Provinz, auf dem Wege herabzuführen. Sie drohten mit Waffen, Revolvern und Messern. Die Polizei war nicht zu sehen. Aufständisch eines Gewalts gegen die Polizei in Helsinki, russische Soldaten ein, indem sie zuletzt mit bewaffneter Hand die Bewilligung der von den Arbeitern aufgestellten Bedingungen verlangten. Einige begaben sich in das

Der amtliche Tagesbericht.

Neuer englischer Sturmangriff unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Großes Hauptquartier, 25. April, vormittags. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Cambes gekämpft. Nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe (nur nicht) wiederholt.

Südlich der Scarpe-Niederung entbrannte nachmittags beiderseits der Straße Arras-Cambes der Kampf von neuem. Auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Monchy und Wancourt an. Im Feuer und hartem Nahkampf brach der englische Sturm überall unter schweren Verlusten zusammen.

Grabenbesetzungen und Infanteriestreifer meldeten über den 23. April, daß die Zahl der von der Front liegenden Toten und verwundenen Engländer eine ungeheuerlich hohe ist. Bei den Gegenständen sind durch unsere Infanterie 670 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.

Nähe der Küste drangen am 24. April nach erfolgloser Vorbereitung unsere Sturmschwärme in die feindliche Stellung und brachten 21 französische Gefangene und Maschinengewehre als Beute zurück.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinie, nördlich von St. Quentin, zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigen Verlusten auch Gefangene einbüßte.

Front des deutschen Kronprinzen:

In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front verläuft sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorkräfte bei der Gurebise-Fenne, am Dronmont und westlich Snippes blieben erstiglos. Hinter den feindlichen Linien wurde ein reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:
Die Lage ist unverändert.

Am 23. April verloren die Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und einen Fesselballon; der 24. April kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 im Luftkampf und 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden. Deutscher Verluste waren 20, 21. und 22. Gegner ab.

Bei einem unserer Gegenstöße bei Cambes lag Hauptmann Jauer, Führer einer Schützengruppe, der führenden Infanterie in 100 Meter voran und beschoss aus einem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jankowsky, Pokany und an der Bahn Jankowsky-Tarnopol tätig war.

Makedonische Front:

Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Warbur und Dorian-See fortwährende englische Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister:
Endeuborff.

143500 Tonnen.

WTB. Berlin, 25. April. (Draht.) Seit dem am 19. April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen sind nach dem bis zum 24. April eingegangenen Sammelmeldungen weiter insgesamt 143500 Brio-Registertonnen feindliche

und neutrale Handelschiffe durch unsere U-Boote im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Stadthaus und flüchten dort mit dem Revolver in der Hand zwei Senatoren zur Flucht. Der zweite Vorsitzende des Senats, Lofio, erklärte am Donnerstag dem Generalgouverneur, die Finnländer wüssten nicht, daß das russische Militär in die inneren Verhältnisse Finnlands eingedrungen.

WTB. Kopenhagen, 24. April. (Draht.) „Det kongelige Tidende“ meldet aus Stockholm: Die letzten eingetroffenen finnischen Mäler enthalten zahlreiche Klagen über das Ausbleiben des russischen Militärs in Finnland. Bewaffnete Marineoffiziere bringen sogar in den Senat ein und verlangen die Erfüllung ihrer Forderungen. In den finnischen Herrscher in Folge dessen eine sehr pessimistische Stimmung. Die Mäler erklären, daß die Lage das Vertrauen auf Erfüllung der von der russischen Regierung gegebenen Versprechungen stark erschüttert habe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Verdrückung der Tatsachen.

WTB. Berlin, 24. April. (Draht.) Im Rundfunk-Bericht vom 23. April, 3 Uhr nachmittags, wird berichtet, daß deutsche Angriffs vorbereitungen ähnlich Craonne westlich von der französischen Artillerie bekämpft worden seien. Der deutsche Angriff hätte erfolglos sein soll. Die Deutschen hätten sich zurückgezogen. Ein deutscher Angriff war in jener Gegend weder beabsichtigt, geschweige denn vorbereitet. Es kommen französische Angriffsvorbereitungen niedergelegt und berichtet

worden. Die völlige Verdrückung der Tatsachen soll augenscheinlich nur dazu dienen, das zweifelhafte französische Vorbereitungsfeuer gegen unsere dortigen Stellungen mit einem Verdrückungsfeuer gegen angebliche deutsche Angriffsvorbereitungen zu begründen; ein neuer Beweis, welcher Wert den französischen Meldungen beigemessen werden kann. Ähnlich wie diese Völligkeit aus der Luft gegebene Meldung sind die Berichte der Franzosen zu bewerten, die nach dem Willkür des großen französischen Offiziersplanen gesteuert waren, dem französischen Volk und seinen Verbündeten um jeden Preis Gefolge zu melden. Da sie das nicht vermochten, übertrieben sie unversöhnliche Einzelheiten und kauften sie zu großen Erfolgen auf.

Ein Savas-Kommentar zur Offensive.

FZ. Basel, 25. April. (Draht.) Der „Zürcher Tag.“ im gestrigen Savas-Kommentar kommt der zum Ausdruck, daß die französische Offensive gegenwärtig nicht vorwärts kommt. Es heißt am Schluß des Berichtes: „An der französischen Front ist die Lage unverändert; außer einer beständigen Artilleriekämpfe ist nichts zu melden als energische feindliche Gegenangriffe auf der rechten und linken Seite von Reims, auf dem Plateau von Craonne und am Montbiller-Massiv.“

Französische „Selbstentzaten“.

WTB. Berlin, 24. April. (Draht.) Bei dem abgeklungenen ersten Sturm auf St. Quentin am 13. April hielten die Franzosen zwei Stunden lang deutsche Gräben bei der Or-

Die Schlacht bei Arras.



Die unterzeichneten Orte sind die Hauptpunkte der letzten Kämpfe.

phänomen-Geme und der Diste-Geme. Die Deutschen fanden bei der Rückeroberung die deutsche Forderung, einschließlich der zurückgelassenen Verbundenen, erhoben vor. Auf dem Westendplatz Orpèdrum wurde ein Deutscher noch lebend mit Revolver und Pistole gefangen. Er berichtete, daß ein französischer Offizier: kurz vor dem Einbruch der Deutschen aus zwei Meter Entfernung der Revolver auf die Verbundenen abgeschossen habe. Zwei Gefangene, bei denen Schützengewehre gefunden wurden, gaben an, daß Befehl gegeben worden war, alle Gefangenen und Verwundeten niederzumachen. (Und die Deutschen uns Verbundenen! Hah.)

Englische und belgische Sachverhalte in Ostafrika.

Der Bericht eines schwedischen Augenzeugen.
Der schwedische Ingenieur Axel Zahberg, der es als einzigen Europäer gelangt ist, vor einiger Zeit aus Deutsch-Ostafrika nach seiner Heimkehr zurückzukehren, hat dem Vizekonsul in Stockholm ein Dokument mit ausführlichen Mitteilungen über das Vorgehen der Engländer und Belgier in den belagerten Gebieten unserer Kolonie gemacht, die die Beziehungen der wackeren Bundeswehr um die Positionen wieder einmal im hellen Licht setzen. Ingenieur Zahberg befindet sich in Afrika, wo die Belgier dort einrückten. Um allen Unklarheiten vorzubeugen, bittet er die schwedische Flotte auf seinem Hause und warnte dann davon ab, was nun geschehen würde. Es dauerte doch auch nicht lange, bevor die Belgier Erkundigungen über Zahberg einbringen konnten, den sie als Spion bezeichneten. „Erhöht ihn, erhöht ihn“, schrien die Soldaten. „Er ist ein Spion! Erhöht ihn!“ Soweit kam es indes nicht, sondern der Verdächtige wurde unter militärischer Aufsicht

